

heit und Zukunft. Ich will mich nur auf unsere praktische Arbeitsleistung, die geschäftliche und technische Erfüllung unserer Aufgaben beschränken, ich will auch nicht die Fülle der Gesetze rühmen; eine unstillbare Sehnsucht nach Quantität scheint auf diesem Gebiete beim deutschen Volk nicht vorzuliegen. (Gr. Heiterkeit.)

Aber es ist kein Zweifel, daß eine Anzahl großer, lange geforderter und dringend notwendiger Gesetze geschaffen worden sind, und daß, wie der Herr Reichsanwalt schon hervorgehoben hat, die pünktliche Erledigung des Etats in allen drei Jahren und auch in diesem Jahr noch des Notprogramms gezeigt hat, daß der Reichstag seine Aufgaben ernstlich erfüllen will. Aus der letzten Zeit nenne ich die Erledigung des Gesetzes zur Liquidation der Gewalt- und Liquidations-schäden, die Vorarbeiten zur Verfassungsreform, das Gesetz über Arbeitsgerichte und die Arbeitslosenversicherung, die Steuerreform, die Handelsverträge. Meine Damen und Herren! das alles zeigt schon den Umfang unserer Arbeiten, lenkt uns aber auch darauf hin, wie ein wachsender Teil unserer Arbeit aus dem Plenum in die Ausschüsse verlegt wird und daß ein Einblick von der Tribüne auf diesen Plenarsaal kein vollständiges Bild von den Arbeiten des Reichstages gibt. (Zustimmung.) Ich verweise hier allein auf die Arbeiten des Haushaltsausschusses unter Führung unseres verehrten Kollegen Heiman, dem vom Tage der Besoldungsreform beginnend bis zu den Beratungen des Haupt- und Ergänzungsetats kaum ein freier Tag vergangen war, und den keine Arbeit oft bis in die Abendstunden fehlte.

Auch der sozialpolitische Ausschuss unter Führung des Herrn Vizepräsidenten Esser hat fast jede Plenarsitzung mit einer eigenen Sitzung begleiten müssen. Es ist eine völlige Verschiebung in den parlamentarischen Arbeiten eingetreten, bei der eine zukünftige Parlamentsreform auch die formale Anpassung wird finden müssen. Es wird immer schwerer für den einzelnen Abgeordneten, die Dinge, die er souverän beherrschen will, sich so zu eigen zu machen, daß er eine vollkommen tatsächliche Entscheidung fällen kann. Es jagen sich die politischen, wirtschaftlichen, sozialen, juristischen Probleme in einer ungeheuren Weise, so daß wir uns kaum da überall heimlich machen können. Es war dem gegenwärtigen Reichstag nicht beschieden, durch eine Parlamentsreform auch hier eine zweckmäßige Einteilung zu schaffen. Der kommende wird hoffentlich die ersten Schritte auf diesem Wege tun.

Und wenn der Herr Abg. Dr. v. Kardorff mir kürzlich eine Reprimande wegen meiner Haltung gegenüber abgelesenen Parlamentsreden erteilt, so kann ich ihm versichern, daß ich Vorträge nicht treffen werde, die es meinem Nachfolger ermöglichen, auch diesem Wunsche des Herrn Abg. Kardorff entsprechen zu können. (Heiterkeit und Beifall.) Ich danke auch noch einmal, wie es schon Kollege Dr. Scholz getan hat, der Verwaltung des Reichstages, allen, von den Spitzen der einzelnen Büros bis zu unseren Amtsdienern und Arbeitern, von denen die sichtbar vor uns arbeiten, von dem Direktor des Reichstages und den Stenographen angefangen, bis zu denen, die weniger sichtbar gewesen sind, für ihre pflichtgetreue Arbeit. (Beifall.)

Ich spreche auch die Hoffnung aus, daß die beiden schwer erkrankten Mitglieder des Hauses, der Parteiführer des Zentrums, Herr v. Guérard, um den wir in diesen letzten Tagen gebangt haben, und von dem wir heute leider keine günstigen Nachrichten bekommen haben, und Herr Dr. Veisauer, bald vollkommen wiederhergestellt sind. Was offen aber, die wir jetzt zu unseren Wählern zurückkehren, möchte ich wünschen, daß wir uns bei den bevorstehenden Kämpfen kein Beispiel nehmen an manchen unersprechlichen Reden und Vorgängen der letzten Jahre hier im Hause, daß wir den Kampf so führen, daß die Gegner einander achten, und wenn wir dieses Haus einst wieder betreten, unsere Blicke sich nicht gegenseitig ausweichen. (Leb. Beifall.) Wenn wir nun diesen Saal verlassen, so bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Das deutsche Volk, dem wir zu dienen bemüht waren, die deutsche Republik, sie leben hoch!

Während die Mehrheit der Abgeordneten dreimal in das Hoch einstimmt, verlassen die Kommunisten lärmend und mit dem Rufe „Nieder!“ den Saal.

Reichsanwalt Dr. Marx begibt sich zum Präsidenten Löbe und verabschiedet sich herzlich von ihm. Auch andere Parteiführer verabschieden sich vom Präsidenten. Unter lebhaften Gesprächen und voneinander Abschied nehmend, verlassen die Abgeordneten allmählich das Haus.

### Zustimmung des Reichsrates zum Etat

Panzerkreuzer angenommen.

Berlin, 31. März.

Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Beschlusssitzung den Beschlüssen des Reichstages zum Etat und Nachtragsetat zu, ohne Einspruch zu erheben. Auch den Beschlüssen des Reichstages zum Bau des Panzerkreuzers wurde vom Reichsrat nicht widersprochen.

Angenommen wurde eine Entschädigung, in der u. a. erlaubt wird, die Arbeiten für das Panzerschiff mit Ausnahme der reinen Konstruktionsarbeiten nicht vor dem 1. September 1925 in Angriff zu nehmen.

### Aus den Landesparlamenten

Kampfstimmung lagert auf den letzten Lebenstagen der Parlamente. Brügelei, Obstruktion allwege; doch ist es einer Reihe von Landesparlamenten gelungen, ihre Etats zu erledigen.

Der Haushaltsplan von Mecklenburg-Schwerin wurde mit 26 gegen 25 Stimmen der Rechtsparteien im Landtag angenommen. Auch Braunschweigs Haushalt wurde angenommen; einzig die Sozialdemokraten stimmten dafür, während die Demokraten sich enthielten. Der sippische Landtag nahm gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Völkischen und der Kommunisten den Haushaltsetat mit einem Defizit von 496 000 M. an. Der Gesetzentwurf über die Besoldungsreform in Thüringen wurde nach einem schweren Geschäftsordnungs-kampf zwischen der Regierungspartei und der Opposition nach einer Einzelstimmung und einer en bloc-Abstimmung in dritter Lesung angenommen, und zwar in der von der Re-

gierung vorgeschlagenen Fassung und mit den von der Regierung selbst eingebrachten Abänderungsanträgen. — Der anhaltische Landtag ist mit dem Beschluß auseinandergegangen, daß die Neuwahlen in Anhalt gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden sollen.

### Keine Zeitungen in Königsberg und Stettin

Betriebs-einstellung im Buchdruckgewerbe.

Königsberg, 31. März.

In den Königsberger Buchdruckereien sind die Geschäfte heute morgen nicht zur Arbeit erschienen. Die bürger-

lichen Zeitungen werden mit Hilfe des im Angestelltenverhältnis stehenden Personals heute mittag eine gemeinsame Notzeitung herausbringen.

Stettin, 31. März.

Die hiesigen Buchdruckergesellschaften haben in einer Versammlung gestern abend beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Bei dem „Generalanzeiger“ sind jedoch besondere Forderungen aufgestellt worden, die vom Verlag abgelehnt wurden. Darauf hat die Gesellschaft den Betrieb verlassen. Mit Ausnahme des „Volkboten“, der unverändert weiter erscheinen wird, haben sämtliche übrigen vier Zeitungsbetriebe beschlossen, die Scher auszulassen und eine gemeinsame Notzeitung herauszugeben.

## Schlußsitzung der Zentrumsfraktion

### Ansprachen von Stegerwald und Esser

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammen, die, falls nicht in letzter Stunde noch politische Komplikationen eintreten, die letzte dieser Legislaturperiode gewesen ist. Nach Erledigung der Tagesordnung wies der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Stegerwald darauf hin, daß die Fraktion auch in diesem Reichstage wiederum, wie schon zweimal vorher, ihren Fraktionsvorsitzenden — es war Abgeordneter Fehrenbach — durch den Tod verloren habe. In den nächsten Jahren müsse in starkem Maße Parteizucht gehalten werden, damit die endgültige Konsolidierung eintrete. Gegenüber den nicht zu leugnenden Schwierigkeiten sei zu bedenken, daß keine Partei in ähnlich schwieriger Stellung gekämpft habe wie das Zentrum, das an allen Regierungen beteiligt gewesen sei. Wenn man alles das berücksichtige, was sich in den letzten Jahren politisch und auch innerhalb der Zentrumsfraktion abgespielt habe, dann werde erst klar erkennbar, was für große politische Aufgaben bewältigt worden sind. In der Fraktion sei gewiß manchmal um ernste Fragen gekämpft worden und man habe sich dabei auch kräftig die Meinung ge-

sagt. Das habe aber nicht hindern können, daß die persönlichen Beziehungen der Mitglieder immer die allerbesten gewesen seien und daß man sich menschlich immer wieder zusammengefunden hätte. Das liege nicht nur in politischen Umständen, sondern in erster Linie darin begründet, daß alle Mitglieder der Fraktion auf einem gemeinsamen Boden der Weltanschauung ständen. Abg. Stegerwald dankte dann für die treue Zusammenarbeit, die von allen Seiten erstrebt und erzielt worden sei. Er nahm den Antrag entgegen, namens der Fraktion auch dem Vorsitzenden, Abg. von Guérard, die besten Grüße und Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln.

Abg. Esser dankte dann denen, die im Vorstände der Fraktion die schwere Aufgabe hatten, die Fraktion zu führen. Besonderen Dank richtete er an die Abgg. von Guérard und Stegerwald, die in den letzten beiden Wochen die Fraktion über manche kritische Stunden hinweggeführt haben. Er schloß mit den Worten: „Auf Wiedersehen im neuen Reichstag in aller Einigkeit und Geschlossenheit“. Nachdem noch die Abgg. Blum und Herold gesprochen hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

## Mussolinis Bruch mit dem Papst

### Verbot der nicht-faschistischen Jugendorganisationen

Rom, 30. März.

Im Ministerrat legte Mussolini ein Dekret vor, durch das im Interesse der Verwirklichung der Ziele des Nationalinstituts der Ballias jede auch nur vorläufige Formation oder Organisation verboten wird, die sich die Förderung der Vorbildung auf einen Beruf oder der körperlichen, sittlichen oder geistigen Erziehung der Jugend zur Aufgabe macht. Von diesem Verbot werden nur diejenigen Formationen und Organisationen nicht betroffen, die dem Nationalinstitut der Ballias unterstehen. Die Präzedenz haben innerhalb von 30 Tagen nach dem Inkrafttreten dieses Dekrets die Auflösung aller von ihm betroffenen Vereinigungen anzuordnen. Das Dekret wurde vom Ministerrat angenommen.

Mussolini hat seine Worte mit der Tat wahr gemacht. Die Auflösung aller nicht faschistischen Jugendverbände bedeutet die Lahmlegung der katholischen Aktion, der es allein noch gestattet war, eigene Jugendgruppen zu bilden. Damit ist der letzte Rest religiös-sozialer Erziehungsbewegung ausgelöscht, der Faschismus übernimmt das Monopol für die sittliche Erziehung der Kinderseele. Was immer der Faschismus in den beiden vergangenen Jahren zugunsten der Sicherheit und des Ansehens der Kirche und ihrer Diener getan hat, wird durch diese Maßregel ausgelöscht, welche eine der schwersten seit der Eroberung Roms vor 58 Jahren darstellt.

Mussolini ließ der Diskussion über Südtirol die Ausweitung der deutschen Beamten, läßt dem Zwiesgespräch mit dem Vatikan das jetzige Verbot folgen. Man muß gestehen, daß diese Handlungsweise nicht der Konsequenz entspricht. Wie sich aber Mussolini durch kein neues Südtiroler Dekret die deutschen Sympathien noch mehr entfernt hat, so wird er sich durch diese Maßnahme die Freundschaft vieler Katholiken der Welt verschmerzen. Wir können nicht glauben, daß sich der Duce so stark fühlt, um mutwillig den Kampf mit dem Vatikan aufzunehmen, dessen moralische Macht weitreichender und älter ist als die des faschistischen Regime. Der Duce hat scharfen Worten gegen Frankreich aus tatsächlichen Gründen sanftere Taten folgen

lassen. Wir erwarten auch diesmal, ein Einlenken zum Besten der Kirche und der friedlichen Entwicklung Italiens. Für den Heiligen Stuhl gibt es in dieser Frage kein Zurück. Auch geistliche Waffen sind eine Macht, und, wenn es gelang, mit der Freimaurerei fertig zu werden, hat noch nicht den Beweis erbracht, härter als die Kirche zu sein.

### Albanien pflichtet bei

Rom, 29. März.

Gegenüber einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ gab heute der in Rom weilende albanische Außenminister Brianti seiner Bewunderung für Mussolini Ausdruck. So, wie die faschistische Jugend erzogen werde, erklärte der Minister, müße auch Albanien's Jugend herangebildet werden. Gerade Albanien, das jetzt ein ruhiger, arbeitsamer Kulturstaat geworden sei, bedürfte faschistischer Tatkraft.

### Rumänien beunruhigt

Bukarest, 30. März.

Die offizielle „Independence Roumaine“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit dem Mussolini-Interesse an dem „Daily Mail“ und findet es bedauerlich, daß die öffentliche Meinung in Frankreich und der Staaten der kleinen Entente von den Erklärungen Mussolinis auf das Schmerzliche berührt seien.

Es sei erzwungen, schreibt das Blatt der rumänischen Regierung, daß Mussolini mit dem Säbel rasste, wenn es sich um die Grenzen nach dem Vertrage von St. Germain handele, während er andererseits für eine Revision des Trianonvertrages zugunsten Ungarns eintritt. Die Freunde des Friedens müßten sich schwer beunruhigt fühlen, wenn Mussolini und die italienische Presse die ungarische Zrede nicht überhöre.

Die Unruhe werde noch gesteigert durch gewisse Informationen, denen zufolge Italien eine neue politische Aktion auf dem Balkan vorbereite und die Zustimmung mit Albanien proklamieren werde. Dieses Gerücht, die Erklärungen Mussolinis und die heftige Sprache der italienischen Presse gegen Frankreich und die kleine Entente seien geeignet, die politische Lage im östlichen Mitteleuropa zu verschärfen.

### Die elektrische Luftpost

Briefbeförderung mit 360 Kilometer Geschwindigkeit.

Eines der wichtigsten der modernen Verkehrsprobleme ist die Herstellung einer sehr schnellen und leistungsfähigen Verbindung zwischen großen Wirtschaftszentren. Die Geschwindigkeit der Eisenbahn läßt sich mit Rücksicht auf die Festigkeit des Waggonmaterials und die vielen Kurven nicht mehr vergrößern — eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern pro Stunde wird in der Praxis wohl kaum erreicht — auch Flugzeuge eignen sich nicht für Massentransporte, und auch ihre Schnelligkeit ist begrenzt. Die Franzosen L. Hirschauer und A. Talon wollen nun für genannte Zwecke, besonders für die Postbeförderung einen neuen Verkehrswege, etwa zwischen Paris und Lyon, schaffen. Es handelt sich hier um das Projekt einer auf Masten in der Luft aufgehängten Schneebahn, die große Vorteile bieten würde.

Die Strecke wäre vollkommen gradlinig bei Fortfall aller lösspielfähigen Kunstbauten, Verkehrsunterbrechungen durch Ueberquerungen und Schnee sind ausgeschlossen, größte Sicherheit, Schnelligkeit ist gewährleistet, die Abhängigkeit

gering infolge der Stoßdämpfung durch die schwingenden Brücken, die Montage ist einfach, die Erhaltungskosten gering. Die Wagen sind nur für leichte Lasten berechnet und sind elektrische Selbstfahrer in Form von Torpedos aus leichtem, feinem Material, etwa Duraluminium. Der Luftwiderstand ist bei dieser Form klein, die Kraftausnutzung gut. Jeder Wagen hat einen größten Durchmesser von 0,4 und eine Länge von sieben Meter, sein Gewicht ist 150 Kilogramm. Er trägt 25 Kilogramm Nutzlast in einer Kammer von 120 Litern Inhalt. Seine normale Fahrgeschwindigkeit ist 360 Kilometer, der Antrieb erfolgt durch Elektromotoren von 15 PS. Die Bahn besteht aus zwei Metallseilen (für den Verkehr in beiden Richtungen), die mindestens 10 Meter über der Erde zwischen Masten an Stahlaben aufgehängt sind. Die Masten stehen in Abständen von 4-500 Metern und sind 35-40 Meter hoch und sind wie bei Brücken auf Eisenstüben über Betonsockeln montiert. Rechnet man für den Kilometer einen Bedarf von 36 Tonnen Eisen, dann würden die Baukosten nur 16-20 000 Mark pro Kilometer betragen, also nur ein Zehntel der Eisenbahnkosten. Die Sicherheit wird durch ein elektrisches automatisches Blocksystem gewährleistet, wobei der Eintritt eines Wagens in eine Zone die zwei hinter ihm liegenden in zwei Kilometer Länge atomlos macht.